
Lippersweilen

1. Pfarrei

Lippersweilen

2. Signatur StAZH

A 313 (Faszikel 3, Nr. 73)

3. Kapitel

Lippersweilen gehörte zum Kapitel Steckborn.

4. Name der erhebenden Person

Melchior Corrodi (1741-1806), er war 1767-1798 Pfarrer in Lippersweilen.

5. Datum der Erhebung

1772

6. Besonderheiten

[S. 1]

|#Kurtze #beantwortung

#der #schul-#fragen

die

pfarr-gemein #Lipperschweilen

im Thurgäu

betreffend,

durch

Melchior Corrodi; pfarrer daselbst.

1772.

[S. 2]

[S. 3]

|Kurtze beantwortung der vorgelegten schul-fragen die pfarr gemeine

#Lipperschweilen

betreffend.

A. Aüssere einrichtung des schulwesens.

a. Anzahl der schulen u[nd] schulkinder.

1. Drey. 1 zu Hattenhausen, 1 zu Engkweilen, 1 in der #filial Wäldi.

2. Zu Hattenhausen 47. Knäblein 22. töchterlein 25.

Zu Engkweilen 20. Knäblein 8. töchterlein 12.

Zu Wäldi 17. Knäblein 7. töchterlein 10.

3. Ungleich; je nachdem die eltern mehr oder minder arm oder nachlässig.

4. Diese besuchen die schule oft fleissiger als die, welche im dorff selbst wohnen.

5. Die kinder der gemeindsgenossen werden darzu angehalten, umso viel eher, da die meisten schul-lohn frey; für die fremde zahlt niemand, selten der meister.

b. Zeit, so auf die schule gewendt wird.

1. Man muss dies gröstenheils der willkühr der eltern überlassen; vom 5ten - oder 6ten bis ins 11te u[nd] 12te jahr. Hier findt kein zwangmittel statt.

2. 3. Nur zu Wäldi, 5 wochen lang nach Ostern u[nd] 5 wochen vor Martini.

6. Von Martini bis auf Ostern; da finden keine ferien statt.

7. Wenn liebeiche vorstellungen von seiten des pfarrers u[nd] des schulm[e]ist[er]s nichts ausrichten, so bleibt nichts weiter übrig. Zwangmittel sind ohne nachdruck wegen der politischen lage unsers landes.

c. Aüsserliche umstände des schulm[ei]st[e]rs in verschiedenen absichten.

1. Nein. Die besoldung ist zu gering.

2. Weil 2 schulm[ei]st[e]r bauern u[nd] einer ein tagelöhner ist, so gibt es oft versaümniss,

fürnehmlich im dreschet <*> gerade nach Martini, u[nd] wenn man anfängt habenen.

Die schule wird zwar dessen ohngeachtet immer aber meistens von jungen leüten ohne hinlängliches ansehen gehalten. Der pfarrer wider setzt sich dieser unordnung so sehr er kann, allein da alle 3 schulen auf eine ½ u[nd] gantze stunde von dem ort seines aufenthalts entfehrt, u[nd] da er nicht [immer] hinlängliche

hilff von den vorgesetzten des orts selbst hat, so kann er ihr nicht gantz und gar, doch aber jetz nach u[nd] nach mehr als im anfang s[eine]s diensts abhelffen.

[S. 4]

[3. *Der schulm[ei]st[e]r zu Hattenhausen* wird aus der gerichtsherrlichen stiftung von Salenstein und Hard bezahlt, er empfängt wöchentlich für jedes kind, 3 xr.

Der schulm[ei]st[e]r zu Engkweilen erhält seine besoldung in #c[irca] 12 wochen lang,

aus der egloffischen stiftung zu Gotlieben für jedes kind wöchentlich 3 xr.

Die übrige zeit zahlen die eltern für jedes kind wöchentlich eben so viel.

Der schulm[ei]st[e]r zu Wäldi empfängt wöchentlich von den eltern für jedes kind 3 xr. überdas als verbesserung aus dem steürgut alljährlich fl. 3.

4. Für dies zahlt auf ihr anhalten hin das armen-gut.

5. Keines; die schulen werden von 2 schulm[ei]st[e]ren in ihren eignen wohn-häusern, von einem aber in eines nachbarn wohnung gehalten; daher entstehen<t> bisweilen bey den beyden erstern einige verhinderungen.

d. Nachtschulen.

Sind keine, ehemdem liessen sich die kinder, welche lust hatten, singen zu

lehren #privatim vom schulm[ei]st[e]r um eine kleine belohnung unterrichten. Nun aber sind die singstunden eingeführt, von denen hinten (B. b. n[umero] 28) ein mehrers folgen wird.

B. Innere einrichtung des schulwesens.

a. Charakter des schulmeisters.

1. Alle drey besitzen für ihr amt hinlängliche fähigkeiten, um selbige in der anwendung würksamer zu machen dörfften sie nur besser bezahlt werden.

2. Hier kann man mit gewissheit weder *ja* noch *nein* sagen; gut ists, dass die versuchungen dieser art hier selten sind.

3. Siehe c. 2.

4. Der zu Hattenhausen ist ein stiller, sehr haushälterischer man, glaubt für sein amt, da er es um 40 jahr bedient genug zu wissen, hält sich schlechterdings an die gwohnheit der vättern, nihmt nicht anderst als mit heimlichem widerwillen die rätthe des pfarrers, und erst wenn er siht, dass er muss, an.

Z[um] b[eispiel] das examen, das ich einführte; die leichtere art das buchstabiren zu lehren,

die aufmerksamkeit auf die unterscheidungs-zeichen im lesen u[nd] schreiben wollten ihm anfänglich nicht in den kopf; jetz weil er muss gibt er es näher.

[S. 5]

|*Der Schulmeister zu Engkweilen* ist ebenfahls ein fleissiger gesetzter mann, mit diesem lässt sich vieles ausrichten, wenn man seinen ehrgeitz zu rechter zeit rege zumachen weiss; er würde sich gerne jede bessere anstalt u[nd] einrichtung gefallen lassen, im fall die dadurch verursachte mehrere mühe und zeit-verwendung ihm bezahlt würde; weil dies nicht geschihet, so braucht er seine fähigkeiten zu sachen, die ihm mehr eintragen,

z[um] e[xempel] [zum] friedeschlichten, käuffe u[nd] verkaüffe schliessen, instrumente aufsetzen etc.

Wäre *der schulmeister zu Wäldi* nicht bisweilen liederlich, so würde er vor den beyden übrigen den vorzug verdienen; er hat viele fähigkeiten u[nd] wendt sie auch an, so lange man ihn anspornt, [er] führt die vorschläge die man ihm thut, willig aus; überhaupt würde oft widerholtes lob u[nd] eine bessere besoldung, wobey es in des pfarrers gewalt stühnde, sie je nach beschaffenheit seiner aufführung zu mehren oder zu mindern, ihn zu einem recht brauchbaren und nützlichen schulmeister machen.

5. Alle drey stehen wegen ihrem verstand u[nd] ihrer ehrlichkeit bey ihren gemeinden in ziemlicher achtung; der zu Hattenhausen ist <* *> gar zu schüchtern u[nd] zurückhaltend; die zu Engkweilen und Wäldi [sind] freymüthig und gegen jedermann gerade zu, daher diese mehr heimliche feinde, jenner mehr freünde. Alle 3 werden von ihren schulkindern beynahe in gleichem maas gefürchtet und geliebet.

b. Eigentliche schulverrichtungen.

1. Ja; vermögen und willen zur nöthigen beobachtung der <f> fähigkeiten der kinder ist bey meinen schulmeistern ziemlich gering; daher die #pensa dem #subject nicht allmahl angemessen, jedoch wird der fehler hierin durch gehörige anweisung von zeit zu zeit verbessert.

2. Meines bedünkens könnte es hierinfahls besser seyn; den schwächern kindern lässt der schulmeister durch die, welche weiter gekommen, zu weilen nachhelffen.

3. Meistens in einem winter-schul-curs, bey den fähigern eher; die allzugrosse anhänglichkeit <für> an die alte lehr-manier macht die ihnen gezeigte vorthelle beynahe

unbrauchbar, wenigstens bedienen sich die schulmeister derselben nur so lange, als
[S. 6]

[als [sic!] der pfarrer gegenwärtig ist.

4. So ziemlich.

5. Zuerst das Nammenbüchlein, hernach der Lehrmeister, die Zeügnuss, das Neüe Testament, endlich zeitungen.

6. Buss- und verkommniss-instrumente, ehemals #citations-scheine, urteln,
jetz aber sint einiger zeit geschriebene gute lieder [u[nd] predigten]. Alle kinder müssen
geschriebenes lesen lehren.

7. Den kleinen und grossen Catechismus, Zeügnussen, abschitte aus dem N[eu]en Testament, ehemals der ordnung nach psalmen, gebetter aus verschiedenen gebettbüchern, jetz dieses alles mit mehrerer auswahl. Es ware schon lange mein wunsch, den kindern gute lieder-bücher, Gellerts, Lavaters in die hände zu bringen, aber zu diesem u[nd] zur ausführung 1000 guter absichten und anstalten fehlt uns das wichtigste mittel, gelt. Die leüte bey uns sind meistens arm; das armengut sehr schwach, und die wenige bemittelten gehen ungern daran, ihren kindern andere als die gewöhnliche bücher anzuschaffen, wenn selbige höher als das stük auf 2 b[a]tzen zu stehen kommen.

8. Die schulmeister richten sich hierinn freylich gröstentheils nach den <verschiedenen> begriffen, die sie von den [verschiedenen] fähigkeiten der kinder haben.

9. Verständlich; d[as] i[st] die endungen der wörter müssen vernehmlich ausgesprochen werden, hierauf sehen meine schulmeister auf meine widerholte erinnerung mit fleiss; aber ob sie das, was sie auswendig hersagen lassen selbst allemahl verstehn, ob ihre schulkinder es verstehn? diese frage

ist schwer zu beantworten.

10. Es wird eben leider gröstentheils nicht vermieden, aber könnte durch mehrere abwechslung zum theil vermieden werden.

11. Wenn es darbey langeweile hat, immer neben sich hinschaut, traurig ist, so lange die schule währt, und eine ausserordentliche freüde am ende derselben aüssert, wenn es endlich nicht anderst als mit streichen zum lehrnen kann angehalten werden, in diesem traürigen fall muss der ekel auf den höchsten grad steigen.

[S. 7]

[12. Die, worzu sie die meisten fähigkeiten bey sich verspühren, und so [umgekehrt] <gegent-

heilig>. Überhaupt aber beschäfftigen sie sich am liebsten mit dem schreiben.

13. Wenn es ohne anstoss <lesen> nicht nur gedruktes, sonder auch geschriebenes lesen kann.

14. Sehr selten gibt es einige, und dann nur kinder sehr armer eltern die es nicht lehrnen.

15. Zuweilen.

16. Aller dahin dienenden schon offft gemachten vorstellungen ohngeachtet, mehr auf die letstere als auf die erstere.

17. Sprüche aus der Bibel, gebetter, psalmen, sinnsprüche die meistens moralische lehren enthalten; auch obligationen, urteln etc.

18. Zwey ganze tage in der woche.

19. Ja, gröstentheils.

20. 21. So viel als nichts; zwey schulmeister rechnen nur nach der

bauren-zahl; und der dritte der die rechen kunst nach den regeln versteht, unterrichtet nur einige wenige kinder der bemittelten in einer neben-stunde, die sie ihm wohl bezahlen müssen.

22. Freylich; nach maasgebung ihrer fähigkeiten.

23. Meistens in 8 tagen.

24. In dem ersten winter-curs lehrt ein kind von mittelmässiger fähigkeit beynahe lesen, und den kleinern Catechismus auswendig; im 2ten lehrt es <*> vollkommen lesen, und wird mit dem geschriebenen bekant, lehrt auch einen <gr> theil des grössern Catechismus, zuweilen einige psalmen auswendig; im 3ten curs fängt es an schreiben zu lehren.

Mittlereweile muss es anfangs jeden curses mit dem kleinern wider anfangen buchstabieren, um sich hierin eine festigkeit zu verschaffen. Man fährt mit auswendig lehren, mit der les-übung in schwerern büchern #gradatim fort, u[nd] s[o] w[eiter].

25. Fünf winter-schul-#cursus.

26. Ja gröstentheils.

27. Die gute und redliche alle, auch einige von den schlimmen ehrenhalber.

[S. 8]

[28. Ja; an drey verschiedenen orten in der pfarr gemeine, alle Sonntag morgens vor dem Gottesdienst eine stund; sintdem ich diese übung bey 3 jahren eingeführt, und den schulm[ei]st[e]ren dafür eine besondere besoldung verschafft, wird das kirchengesang nach dem zeugniss h[er]r pf[arrer] Schmidlins selbst in recht guter harmonischer ordnung geführt, da es vorher nur ein einthöniges geschrey ware. Liebhabere der music fänden sich viele, wenn nur die anleitung und die anschaffung der nöthigen bücher nicht so vielen

schwierigkeiten ausgesetzt wären.

29. Die wiederholung bey hause.

30. Bey uns ist dieses ohne hoch-oberkeitl[iche] zwang-mittel auszuführen bey- nahe <n> unmöglich; die eltern sagen: „unsere kinder wüssen genug, wir brauchen sie zur arbeit.“ Das einige was der pfarrer hierinfahls thun kann, besteht darin; dass er dem kind so lange den unterricht zum heil[igen] Abend- mahl abschlagen, bis es das, was es in der schul gelehrt, nachgeholt, und im stand ist, ein examen hierüber auszuhalten.

c. Schul-zucht.

1. Unachtsamkeit, trägheit, muthwillen von verschiedener art; je nach beschaffenheit des fehlers mit der ruthe auf die hände u[nd] den hintern, mit hinabsetzung auf die untern plätze, mit zurückhaltung in der schul über die gewohnte zeit etc.

2. Um diesen fehler auszuweichen, müssten die schulmeister selbst mehr psycholo- gische beobachtungen anstellen können u[nd] wollen, mehr kennntniss überhaupt der menschen besitzen, aber.... Die beschämenden correcturen sind aussert zweifel mit <*> klugheit gebraucht, die fruchtbarsten; unter 100 kindern ist vielleicht kaum eins gegen lob u[nd] tadel gegen ehre und schande gantz und gar unempfindlich, wenn nemlich die versuche mit ihnen in der ge- sellschaft anderer kinder gemacht werden.

3. Bisweilen; je nachdem der schulmeister mehr oder minder kurtzsichtig ist.

4. Alle diese vergehungen, leider, ohne unterscheid mit streichen, deren anzahl gröstentheils von der laune des schulmeisters oder von dem grad seiner <*> zuneigung oder abneigung gegen das straffbare kind abhängt.

5. Wie in den meisten mir bekannten kinder-schulen; schlecht. Von anstalten

wider die unreinlichkeit ist mir nichts bekannt, u[nd] beym pfarrer steht es

[Kustos re.] schlechterdings

[S. 9]

[schlechterdings nicht, dergleichen vorzukehren; wenigstens muss er nicht erwarten, dass seine vorschläge hierinfahls mehr als 1 oder 2 mahl ausgeführt werden.

d. Schul-besuche und #examina.

1. Diese frage dünkt mich ein<e> wenig unbestimmt; auf die zweyte wird geantwortet: Indem er sich da freymüthiger mit beyden in eine vertraute unterredung einlassen, <und> so <das> [das geständnis der] fehler u[nd] mängel selbst von

ihnen herauslocken, und nach beschaffenheit derselbigen seine vorschläge u[nd] erinnerungen, seinen beyfall oder tadel der gemüths art u[nd] fassungskraft jedes subjekts angemessen einrichten kan, und eher hier als irgendwo sicher ist, dass seine vorstellungen mehr als *bithe eines freündes* als aber, *als strenge vorschriften des pfarrherrn* angenommen und befolget werden.

2. Eins in jeder schul.

3. Ein gantzer nachmittag, oder vielmehr die zeit von 1 ½ bis 4 uhr abends.

4. Nach der beynahe allenthalben üblichen manier, 1. beten, 2. lesen 3. auswendig hersagen.

5. Keinen; sie verstehen meistens selbst nichts, einige können weder lesen noch schreiben.

6. Ja; man sihet aber leider noch immer mehr auf zierlichkeit als rechtschreibung.

7. Keine.

8. Die einzige schul zu Hattenhausen hat den vorthail, dass aus der hoch-adelichen stiftung aus dem schloss Hard alljährlich den kindern, welche dieselbige besuchen, für fl. 6 in c[irca] durch den pfarrhern, solche bücher ausgetheilt werden, die sie am meisten brauchen; das N[eue] Testamen [sic!], Zeügnussen, Lehrmeister u[nd] Nammenbüchlein; der pfarrer hat indessen die freyheit genohmen einige unmassgebliche vorschläge zu besserer anwendung des instituts dem H. h[erren] verwalter desselben schriftlich [zu]überegeben, und erwartet nun die antwort. Neben dem bemühet er sich überhaupt, durch allerhand wege, das von dem würdigen h[ern] pf[arre]r Wasser zu Bischoffzell herausgegebene schul-büchlein den kindern so viel möglich, in die hände zubringen.

[S. 10]

Je. Nacht-schulen.

#Videas (A. b.)

C. Über den nutzen des schul-unterrichts, und den schaden des ver-säumnisses.

1. Ungleich; je nach beschaffenheit ihrer fähigkeiten und lehrn-begierde; keinen aber fehlt es an gelegenheit hierzu zugelingen.

2. Ich kenne keins, das mehr als mittelmässigen verstand, oder besondere anlage zu künsten u[nd] höhern wissenschafften hätte; sollte sich aber auch etwa zur seltenheit ein keim von #genie zeigen, so ist doch unser boden zu unfruchtbar als dass es sich entwikeln könnte. Man kennt die politische lage unsers landes, den traurigen mangel an allen beförderungs- und aufmunterungsmitteln... Der gröste theil meiner pfarr-angehörigen ist arm, und so werden die meisten kinder von jugend auf gewöhnt, ihre schlechte kost bey der niedrigsten tagelöhner-arbeit in- und aussert unsrer gemeinde zuzuchen.

3. Ungefähr wie 6 gegen 9.

4. Grobe unwissenheit in absicht auf religiose und oeconomische pflichten, bey einem auch nur geringen maas von wissen, stolz u[nd] aufgeblasenheit, verschlagenheit, u[nd] neigung zu allen den lastern, die meistens aus der erstern traurigen quelle entspringen. Von der entgegen gesetzten seite zeigt sich auch bey einichen ehrliche offenhertzigkeit, wiss-begierde, liebe zum guten, und ein anständiges betragen gegen höhere u[nd] ihres gleichen.

5. Freylich; jedoch wird dieser unterscheid noch mehr bestimmt durch die verschiedenheit der fähigkeiten; ein schwehrfälliger kopf kann, wie bekannt, zweymahl so viel zeit etwas zulehnen brauchen, als ein fähiger.

6. Je nach dem die schulmeister mehr oder minder fähigkeiten, mehrere oder mindere leichtigkeit u[nd] fleiss im unterricht besitzen; es gibt schulen von in c[irca] 50 kindern, wo mehr #profitiert wird als in einer andern, die nur 18 bis 20 kinder enthält.

7. Mit einem helffer.

8. Der nutzen muss gewiss merklich seyn, wenn im sommer das nachgehlet wird, was im winter gelehrt worden.

9. Ich ziehe die singschulen, die bey tag gehalten werden, den nächtlichen vor, der sittlichen unordnungen zugeschweigen, die man durchaus nicht immer ver-[Kustos re.] hüten

[S. 11]

|hüten kann, was kann man sich von denen durch die tags-arbeit ermüdeten leüten für aufmerksamkeit und fleiss versprechen?

10. Bisweilen; jedoch hält es bey allem dem hart, die orakel-sprüche u[nd] die alte übung der vättern eignem nachdenken, calculieren und prüffen

aufzuopfern.

11. Den traurigsten, den man sich vorstellen kann; erödung der schulen, gänzliche vernachlässigung der kinder, die, da ihnen das betteln zum handwerk geworden ware, sich <*> um vatterland, eltern, ordnung etc. nichts mehr bekümmerten; bis es endlich vergangenen winter und bis jetzt einigen redlichen seelsorgern in dieser langgraffschafft gelungen, vermittelst erbettener hoch-oberkeitl[icher] verordnungen den fortgang dieses Übels einigermaßen zusteüern. Jetzt geht es, Gott lob, um ein merkliches wider besser.

Mit der bestellung der schuldiensten beruhet es hier, wie an den meisten andern orten schlechterdings auf einer willkührlich eingeführten übung. Unter meinen amts-vorfahren ware man froh, in jeder gemeine einen mann zu finden, der es freywillig übernahme, um einen geringen lohn schul zu halten; der erste, der sich also hierzu anerbote, wurde ohne vorhergegangenes examen von der gemeinde einmüthig als schulmeister angenommen, und von dem pfarrer als ein solcher bestäthiget. So wurden die beyden jetzlebenden schulmeister zu Hattenhausen und Engweilen erwählet.

Im anfang meiner pfarr-bedienung <führ> a[nn]o 1767 führte ich eine neüe schul in der filial-gemeine Wäldi ein; mit dieser einrichtung hatte es folgende bewandtniss. Ehmahls schikten die einwohner zu Wäldi ihre kinder in die eine ½ stund entlegen schul zu Hattenhausen; nachher fienge ein<e> hintersäss zu Wäldi, der ein wenig lesen u[nd] singen konnte, an, eine art von winkel-schul aber sehr unordentlich daselbst zu halten. Die gemeine übergab ihm zugleich das amt in der kirche vorzusingen, und einem andern sehr unwürdigen mann, das amt, während der zudienung des h[eiligen] Abendmahls zulesen. Ich fand alle diese 3 ämter also sehr schlecht bestellt, und dachte

[S. 12]

[darum auf mittel, diesem dreyfachen mangel auf einmahl abzuhelffen, indem ich damit umgienge, fand ich einen bürger zu Wäldi, der vorzüglich gut lesen, wohl schreiben und singen konnte, und der darneben keine wichtigen geschäfte zu besorgen hatte; ich fragte ihn, ob er allenfalls willig wäre schul zu halten, wenn eine solche sollte errichtet werden? Nachdem ich sein jawort hatte, fragte ich bey meinen haus-besuchen die haus vätter, ob sie mir zur errichtung einer schul in ihrer gemeine behülflich seyn wollten, wenn ich sie von der nothwendigkeit, eine solche einzuführen überzeugen, und ihnen anleitung darzu geben würde? Sie versprachen mir mit freüden, alles mögliche hierzu beyzutragen; und nun beruffte ich die vorgesetzten zusammen, stellte ihnen kurtz den traurigen zustand ihrer kinder, in absicht auf ihre grobe unwissenheit etc. nebst den schlimmen folgen, den derselbe auf ihr gantzes leben, im religiosen, im haüslichen u[nd] s[o] w[eiter] haben müsste, vor, und fragte sie hiernächst, ob sie von der nothwendigkeit, eine eigene schule einzuführen überzeugt wären? *Ja*. Ob sie einen mann unter ihren bürgern wisten, der die stelle eines schulm[e]ist[er]s bekleiden könnte, u[nd] wollte? *Ja*, und so nannten sie einmüthig denjenigen, welchen ich selbst willens ware, ihnen vorzuschlagen. Nun berathschlagte man sich über die besoldung eines schulmeisters, über den ort wo sollte die schule gehalten werden, und über andere dahin gehörige dinge, sie nahmen meine vorschläge über dieses alles einhellig an; und ich forderte sie nun auf, bey dem verabredeten fest zuhalten, was auch immer aus privat-absichten <da> von andern darwider würde eingewendet werden, und sie versprachen es. Jetzt ware es darum zuthun den bisherigen winkel-schulmeister ohne [ein] aufsehen zu machen von seinen beyden stellen u[nd] den bisherigen leser von s[einem] leser-amt wegzubringen;

ich hiesse beyde für uns ruffen, stellte ihnen das haubtsächlichste von dem verhandelten mit anführung der gründen für unsere aufführung vor, und kündigte ihnen hierauf im nammen der kirchen-vorsteher unter bescheinung ihres besten dankes für ihre bisherige bemühungen, ihre *entlassung* an, indem ich ihnen zugleich freundlich die umstände, die uns hierzu bewogen, [Kustos re.] vorstellte,

[S. 13]

[vorstellte, und ihnen zugleich erklärte, das wir bey dem gefassten entschluss unbeweglich bleiben würden. Sie mussten sich denselben gefallen lassen und traten ab. Hierauf schlug ich den vorgesetzten vor, die gantze gemeine zusammen zu beruffen, derselben unsere gedanken zu eröffnen, und ihre meinung darüber zu vernehmen. Nachdem die gemeine versammelt ware, welches in der gleichen stunde geschahe, legt ich <ch> allen bürgern eben die fragen vor, die ich an die vorgesetzte gethan hatte, und alle wurden eben so einmüthig bejahet, und unser gantzes verfahren von allen, aussert einigen freunden der *entlassenen* mit beyfall gebilliget. Derjenige, den wir zum schulmeister-amt im vorschlag hatten, empfahle sich nun hierzu, von mir aufgefordert, der gantzen gemeine; und nach geschehener umfrage wurde er einhellig als *schulmeister* angenommen; ich stellte ihm hierauf kurtz seine pflichten vor, und er versprache mit einem mir <gegebenen>>geleisteten hand-gelübd, dieselbe nach seinem besten vermögen zuerfüllen. Endlich übergab man ihm auch das vorsinger- u[nd] leser-amt und so wurde dieser gantz #actus in einem halben tag vorgehomen u[nd] beendiget den 5ten Wintermonat 1767.

Einig zeit hernach versuchte der *entlassene leser* (ein ertz-tröler)

von dem damahligen h[er]r land-amman Schindler [Einschub von links]]u[nd] uns [erm]

sel[igen] #Decan Werdmüller] unterstützt, unter

allerhand vorwand unsere einrichtung ungültig zu machen; endlich nach vielfältigen umtrieben, und nachdem ich beyden herren die nothwendigkeit und rechtmässigkeit unsers verfahrens gezeiget, auch mich, für mich selbst, und im nammen meiner kirchen-vorsteher nachdrücklich erklärt hatte, dass wir standhafft entschlossen wären, unsere einrichtung so lange zu verthädigen, bis es vor dem #competirl. hohen richter erwiesen würde, dass unser verfahren widerrechtlich u[nd] unordentlich gewesen seye. Man liess uns hierauf in ruhe, u[nd] die einrichtung <selbst> wurde nun von h[er]r land<e>-amman selbst gutgeheissen. Ich setzte zwey <*> gleichlautende instru-

mente von der gantzen handlung auf, das einte fügte ich dem tauffbuch bey, u[nd] das andere legte ich in die kirchen-lade. <*> Das instrument [S. 14]

|selbst ist so eingerichtet, dass jeweiliger pfarrer berechtigt, und gewissermassen #authorisirt ist, bey jedesmahliger #vacanz der schulmeister-stelle einen man, den er für den tüchtigsten zur selbigen hält, der gemein vorzuschlagen; schlägt einer aus der gemeine einen zweyten vor, so gibts eine wahl, und der pfarrer behält sich das #votum <des> #decisivum vor, es kann ihm auch freystehen, vor der wahl mit den #competenten ein #examen vorzunehmen, oder nicht.

Durch die gleiche wege, wie oben gemeldt worden, erhielt ich das den 7. #Febr[uar]ii 1769 einhellig beschlossen wurde; dass eben an diesem ort die schule auch im sommer acht wochen lang solle gehalten, und dem schulmeister dafür eine besondere besoldung gegeben werden.

d. h. h.

[S. 15]

[S. 16]
